



Rheinland-Pfalz

DIENSTLEISTUNGSZENTRUM
LÄNDLICHER RAUM
RHEINHESSEN-NAHE-
HUNSRÜCK



GStB

Gemeinde- und Städtebund
Rheinland-Pfalz

Gartenakademie Rheinland-Pfalz
Breitenweg 71
67435 Neustadt/Weinstraße
www.gartenakademie.rlp.de
gartenakademie@dlr.rlp.de
06321/671253

**Gemeinde
und
Stadt**

Das Grüne Blatt 2/2020 Naturschutz auf Gemeindeflächen

Mit den Hinweisen zur kommunalen Grünflächenpflege in den Grünen Blättern werden auch Hilfen zur Berücksichtigung des § 2 Abs. 4 Bundesnaturschutzgesetz gegeben, nach dem bei der Bewirtschaftung von Grundflächen der öffentlichen Hand die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege in besonderer Weise berücksichtigt werden sollen. Vor allem im Außenbereich haben die Gemeinden dazu auf der einen Seite die Möglichkeit, die Pächter ihrer Flächen zur naturnahen Bewirtschaftung zu verpflichten. Auf der anderen Seite können sie die Pflege der eigenen Flächen, auch der Kompensationsflächen, diesen Anforderungen anpassen.

Vielorts werden aus der Bevölkerung ästhetische Ansprüche vorgebracht, die den ökologischen Aspekten entgegenstehen. Informationen, kreative Vermittlung und Beteiligung für den Sinn und auch die Ästhetik können die Akzeptanz fördern. Hier sind dazu einige Hinweise zusammengefasst; nähere Informationen zu den einzelnen Themen (und Beteiligungsmöglichkeiten) sind in Grünen Blättern zu finden oder geplant (z.B. Mähen statt Mulchen).

Grünflächenmäh

Weniger ist oft mehr. Daher sollte auf häufiges Mähen verzichtet werden. Wiesen und Grasstreifen, an die keine besonderen Anforderungen der Nutzung (beispielsweise als Spielwiese) gestellt werden, müssen nur zweimal im Jahr gemäht werden (nach der Blüte im Juli und im Herbst). Bei der Grünlandpflege sollte besonderer Wert auf eine

schonende Technik gelegt werden, hier gilt Mähen statt Mulchen. Mulchen schädigt Flora und Fauna, und sollte daher nur bei Gehölzaufwuchs etwa durch Brombeere, Schlehe oder Hartriegel und zur Eindämmung invasiver Pflanzenarten zum Einsatz kommen. Das Mähgut sollte abgefahren werden, um die Flächen auszuhagern und damit einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren die auf magere Standorts spezialisiert sind, einen Lebensraum zu geben. Überwinternde Stauden bereichern diese Flächen. Wo möglich, sollte kleinräumig abschnittsweise und zeitlich versetzt gemäht werden. Durch solch ein Mahdmosaik können Pflanzen aussamen und Rückzugsmöglichkeiten für Tiere bleiben bestehen. Ebenso können mehrjährige Unterbrechungen der Pflege den Bedürfnissen mancher Arten entgegenkommen.



Tierschonender Balkenmäher an Teleskoparm bei Staffelmäh (Foto: K. Ullrich, RLP AgroScience)

Heckenpflege

Die richtige Heckenpflege schafft Lebensräume für Heckenbrüter, Insekten und andere Schutz und Nahrung suchende Tierarten, solange immer verdichtete Bereiche, genügend Deckung und beerentragende Sträucher vorgehalten werden. Deshalb gilt auch hier der Grundsatz, die Hecke nie auf ganzer Länge auf einmal, sondern besser auf Lücke zu pflegen. Die zeitlichen Abstände zwischen den Pflegeeingriffen variieren dabei in Abhängigkeit von der jeweiligen Baum- und Strauchart. Vorrangig sollten Beerensträucher als Nahrung sowie dornige Sträucher als Brutmöglichkeit gefördert werden. Die Verdrängung der wertvollen blühenden Säume durch herauswanderndes oder beschattendes Gehölz ist aber unbedingt zu verhindern. Das anfallende Schnittgut kann vor Ort hochkant in die Hecke eingebaut werden, um die Deckung und das Nistplatzangebot unmittelbar zu verbessern.

Bäche und Gräben

Ufergehölze sind wertvolle Strukturen an Bächen und Gräben, die zudem das Gewässer beschatten und damit die übermäßige Erwärmung in den Sommermonaten verhindern. Offene und besonnte Bereiche werden von Libellen und Amphibien bevorzugt. Auch hier ist es wesentlich, die Gehölze abschnittsweise zu pflegen und die Krautsäume und Uferböschungen gestaffelt zu mähen.

Streuobstwiesen

Streuobstwiesen gewinnen über die Jahre an ökologischem Wert. Der Baumschnitt sollte daher nicht auf Ertrag, sondern primär auf die Stabilität und Vitalität der Bäume abzielen. Auch dürfen die Bäume nicht unter Verbuschung leiden. Weitere strukturverbessernde Maßnahmen wie Totholz- oder Lesesteinhaufen erhöhen das Lebensraumangebot auf der Streuobstwiese.

Eh da-Flächen

Eh da-Flächen sind, wie der Name schon sagt – „eh da“. Diesen öffentlichen Flächen wird oft keine Beachtung geschenkt. Der Bewuchs ist häufig monoton und von Gräsern dominiert. Auf dieser Flächenressource existiert erhebliches Aufwertungspotenzial zur Förderung der Artenvielfalt, z.B. durch

Durchführung der oben aufgeführten Pflegehinweise. Zur gezielten Förderung blütenbesuchender Insekten ist das Prinzip der kombinierten Lebensräume zu beachten, also Nist- und Nahrungshabitate in räumlicher Nähe. Z.B. kann das Totholz des Heckenchnitts als Rückzugsort für Tiere zu einem Haufen aufgeschichtet werden. Die Aushagerung der Grasflächen kann Blütenpflanzen fördern. Wildlebende Insekten nutzen Lesesteinhaufen, Rohbodenflächen oder Nisthilfen. Das Blütenangebot kann durch Anlegen mehrjähriger Blühstreifen mit regionalfertigem Saatgut erweitert werden. Die kostengünstigere Variante ist die Übertragung blütenreichen Mähgutes von einer Spender- auf eine frisch umgebrochene Zielfläche.



Staffelmahd entlang einer Eh da-Fläche. Rechte Teilfläche kann durchblühen (Foto: K. Ullrich, RLP AgroScience)

Bei all diesen Maßnahmen soll die ortsansässige Bevölkerung mitgenommen werden: durch geeignete Information und Beteiligung, aber auch direkte Einbindung in die Maßnahmen, z.B. als Flächenpaten. Dies ist auch ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Aktion Südpfalz-Biotope, Beispiele unter:

www.nvs-natur-stiftung.de/aktion-suedpfalz-biotope/.

Weitere Infos:

www.hortipendium.de/Eh_da_Flaechen

Die Grünen Blätter sind abrufbar bei der Gartenakademie unter „Service“

<https://www.gartenakademie.rlp.de/> bzw. in KosDirekt unter „Natürliche Lebensgrundlagen und Bauen“.